

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1893

17 (9.2.1893)



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis für hier und auswärts frei in's Haus geliefert nur 1 M 50 J.

Der Landbote

Anzeiger für den Amtsbezirk Sinsheim und Umgebung.

Einrückungsgebühr für die kleingespaltene Zeile oder deren Raum 10 J. Reklame werden mit 20 J die Zeile berechnet.
Briefe und Gelder frei.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Febr. Das Komitee für Errichtung eines Kaiserin Augusta-Denkmal's beschloß gestern, den Opernplatz oder den Tiergarten als Denkmalplatz zu wählen. Demnächst werden die Entwürfe öffentlich ausgestellt und zuerst vom Kaiser besichtigt.

6. Febr. Die Professoren Bergmann und Leyden bekämpfen in der „Deutschen Warte“ den Antrag des freisinnigen Reichstagsabgeordneten Baumbach für die Zulassung von Frauen zum ärztlichen Berufe. — Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Gesekentwurf betr. die Bekämpfung der gemeingefährlichen Krankheiten, nebst Begründung. Der Entwurf umfaßt 46 Paragraphen über Anzeigepflicht, Krankheitsermittlung, Schutzmaßregeln, Entschädigungen, allgemeine Vorschriften und Strafvorschriften.

Berlin, 6. Febr. (Reichstag.) Das Haus nimmt debattelos den Antrag auf Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abg. v. Münch an. Bei der fortgesetzten Beratung des Etats des Innern führt Bebel (Soz.) aus: Die Sozialdemokraten geben den Kampf nicht auf. Für sie ist es maßgebend, wie die Arbeiter denken. Wer schließlich moralischer Sieger sein werde, werden die nächsten Wahlen beweisen. Die Sozialdemokraten haben sich nie eingebildet, die bestehenden Klassen überzeugen zu können. Wenn die Bestrebungen der Sozialdemokraten widerförmig wären, würden sie sich selbst schnell abtügen. Wenn, wie Stöcker sagt, die Massen unwissend seien, so sei das der Erfolg der Erziehung durch die Bourgeoisie. Das bishen Sozialreform sei nur der Furcht vor der Sozialdemokratie zu verdanken. Ebenso sei die 5jährige Wahlfrist aus Furcht vor der Sozialdemokratie eingeführt worden. Er habe bestimmte Aufgaben genug gestellt, beispielsweise: Aufhebung der Zölle, Aufhebung zahlreicher Privilegien, Einführung der Militärverfassung. Die Gegner können nicht einmal sagen, was sie in 5 Jahren thun werden, aber von den Sozialdemokraten verlange man einen fertigen Plan für ewige Zeiten. Der Uebergang zu der neuen Gesellschaftsordnung werde sich, wenn die Ver-

hältnisse genügend entwickelt seien, so rasch vollziehen, wie in Frankreich Napoleon abdanken mußte.

Halle, 6. Febr. Der „Hallschen Zeitung“ zufolge ist in der Irrenanstalt Nietleben ein neuer Todesfall an Cholera vorgekommen. Es ist ein Laboratorium für bakteriologische Untersuchung eingerichtet worden. In Lettin kamen zwei neue Erkrankungen vor.

Ausland.

Paris, 6. Febr. Clémenceau, der von Rochefort beschuldigt worden ist, für sein Blatt, „La Justice“ 3 1/2 Millionen von Corn. Herz erhalten zu haben, erbiethet sich, die Bücher des Journals der Untersuchungskommission zur Verfügung zu stellen.

Barcelona, 6. Febr. Nach Schluß eines gestern von den Studierenden abgehaltenen Meetings zur Förderung der Erbauung einer protestantischen Kapelle in Madrid griff ein von einer Frau angeführter Haufe von Anarchisten die Polizei an und feuerte auf dieselbe. Zwei Polizisten wurden leicht verwundet. Die Gendarmerie stellte die Ruhe wieder her. 6 Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Rom, 6. Febr. Michel Lazzaroni, Nefte des bereits verhafteten Kassiers der Banca Romana César Lazzaroni, wurde gestern wegen Theilnahme an dem Vergehen der Unterschlagung und Fälschung in Sachen der Banca Romana verhaftet.

Bukarest, 4. Febr. Der rumänische Thronfolger ist mit seiner Gemahlin heute nachmittag hier eingetroffen. Das neuvermählte fürstliche Paar wurde von dem König, den Spitzen der Civil- und Militärbehörden und den Staatswürdenträgern am Bahnhof empfangen und von einer großen Menschenmenge auf dem Einzugswege freudig begrüßt. Die Stadt ist mit rumänischen, englischen,

deutschen und russischen Fahnen besetzt. Am Abend war Hofgalabiner, Fackelzug und Illumination.

Petersburg, 6. Februar. Nach zuverlässigen Quellen hat sich der Großfürst-Thronfolger zu seinen Eltern und verschiedenen höchsten Persönlichkeiten über die in Berlin gefundene wahrhaft herzliche Aufnahme ganz entzückt ausgesprochen. Hierin stimmen die Aussagen aller wirklich unterrichteten hiesigen Persönlichkeiten eben so überein, wie in der Annahme, daß bei den intimen Rücksprachen des deutschen Kaisers mit dem Thronfolger nicht allein die Politik berührt, sondern auch manche schwebende Frage geklärt wurde.

Athen, 5. Febr. Das Königspaar, der Kronprinz und Prinz Nikolaus sind gestern abend nach Korinth abgereist, von wo sie an Bord der Yacht Sphacteria die Fahrt nach Zante antreten. Der durch die Erdschütterungen angerichtete Gesamtschaden wird auf ungefähr 8 Mill. Drachmen geschätzt. — Die Zerstörung auf der Insel Zante ist entsetzlich, die Zahl der Obdachlosen ungeheuer. England sandte von Malta ein Kriegsschiff mit tausend Zelten ab.

Kairo, 4. Febr. Der Khedive ist heute morgen in Begleitung der Minister nach Assiut abgereist. Ueberall sind große Vorbereitungen zu einem festlichen Empfang desselben getroffen. Es sind Gerüchte im Umlauf, denen zufolge ein Aufstand während der Abwesenheit des Khedive geplant werde. Die Behörden haben für alle Fälle umfassende Vorkehrungen getroffen.

Washington, 6. Febr. Der Staatssekretär des Auswärtigen erhielt ein vom 18. Januar datiertes Telegramm des Ministerpräsidenten der Vereinigten Staaten in Hawaii, wonach sämtliche diplomatische Vertreter der auswärtigen Mächte die neue Regierung in Hawaii anerkannten.

Schwer gebüßt.

Eine Erzählung von Philipp Moreno.
(Fortsetzung.)

Gabriele starrte sie mit weitgeöffneten Augen an. Dann wendete sie sich ab und ein Bittern überlief ihren Körper.
„Es ist kalt heute abend,“ küßerte sie, „komm, laß uns hineingehen.“
Im Zimmer angelangt, ging sie mit großen Schritten auf und ab.
„Mein Benehmen wird dir unverständlich vorkommen,“ nahm sie wieder das Wort, „aber ich fühle plötzlich eine innerliche Unruhe, die ich nicht überwinden kann.“
Als Gertrud Anstalt machte, das Zimmer zu verlassen, eilte sie auf dieselbe zu und ergriff sie am Arm.
„Weibe noch bei mir!“ rief sie ängstlich. „Ich bitte dich, laß mich noch nicht allein!“
„Es ist merkwürdig,“ fuhr sie fort, als ihre Gefährtin wieder Platz genommen hatte, „daß Lionels Wahl gerade auf mich fallen mußte, da er doch unter so vielen Damen wählen konnte.“
„Du bist eben von allen die schönste gewesen,“ antwortete Gertrud, „darum gab er dir den Vorzug.“

Gabriele sah sie enttäuscht und traurig an.
„Du meinst also, daß er mich nur meiner Schönheit wegen liebt?“ fragte sie.
„Genügt dir das nicht?“
„Nein, jetzt nicht mehr. Früher hätte es mich befriedigt; jetzt denke ich anders. Die Liebe hat mir über hundert Dingen die Augen geöffnet, die mir vorher ganz unbekannt und gleichgültig waren.“
Gertrud warf der Gräfin einen vorwurfsvollen Blick zu.
„So hast du also den armen Paul nicht im geringsten geliebt,“ sagte sie.
„Nein,“ entgegnete Gabriele, indem ihre Augen sich mit Thränen füllten. „Ich habe ihn nicht geliebt, wenigstens nicht so, wie ich jetzt liebe.“
Ihr Antlitz glühte, ihre Augen glänzten in seltsamem Lichte, ihr reiches Haar war in goldener Fülle über ihre Schultern herabgefallen. Wieder mußte Gertrud sich sagen, daß sie nie ein schöneres Frauenbild gesehen habe.
„Der Tag geht zu Ende,“ sagte die Gräfin träumerisch, „der glücklichste Tag meines Lebens. Warum verfloß er so schnell? Gertrud, hast du jemals Borahnungen gehabt?“
„Ja, schon oft,“ antwortete die Befragte. „Trafen dieselben auch ein?“

„O ja, sogar recht oft.“
„Auch ich habe heute abend eine Borahnung — ein Gefühl sagt mir, daß der morgende Tag anders sein wird, als der heutige gewesen.“
„Morgen wirst du glücklicher sein, als je zuvor,“ erwiderte Gertrud. „Baron Rohden wird dich abholen und den ganzen Tag mit dir zusammen sein. Kannst du dir etwas Besseres wünschen? Und so wird auch deine Borahnung ihr Recht behalten.“
Gabriele lächelte.
„Ich danke dir, Gertrud; du hast mich beruhigt. Und nun schlaf wohl du Gute.“
Am nächsten Morgen kam der Baron, wie Gertrud prophezeit hatte, und das glückliche Paar fuhr bald darauf durch die Parkpforte von Wartenitz in den lachenden, sonnigen Sommertag hinaus.

XIII.

Die Uhr verkündete gerade die Mittagsstunde, als ein Diener der einsam am Fenster sitzenden Gertrud eine Karte überbrachte. Ein Herr war angekommen, der die Gräfin zu sprechen wünschte; als man ihn von der Abwesenheit derselben unterrichtete, ließ er sich dem Fräulein Bohberg melden. Auf der Karte stand der Name des General Esmond. Gertrud erinnerte sich, daß Gabriele in dem Hause dieses Herrn die Stellung einer Sou-

Verschiedenes.

* **Sinsheim**, 7. Febr. Der „Reichsanzeiger“ Nr. 14 veröffentlicht nachstehende Warnung, deren Weiterverbreitung dringend geboten erscheint: „In deutschen Zeitungen erscheinen seit einiger Zeit Ankündigungen, in denen eine englische Firma „The International Mercantile Society“ 245 City Road London E. C., als deren Präsident sich C. G. Smith und als deren Secretär Bruno Seller unterzeichnet, für die Firma Schulburg, Beyer u. Co., die angebliche Besitzer der deutschen Ausstellungs-Trinkhallen in Chicago, für die Dauer der Chicagoer Ausstellung achtzig Kellnerinnen sowie auch Commis anzuwerben vorgibt. Personen, die sich auf diese Ankündigung hin an die gedachte Firma wenden, werden zur vorberigenden Einzahlung einer Vermittlungsgebühr von 8 Schill. oder von höheren Beträgen aufgefordert. Nach dem Eingang der geforderten Beträge pflegt die Firma dann, wie aus verschiedenen darüber geführten Klagen hervorgeht, den Schriftwechsel abzubrechen. Da die in London über das Treiben dieser Firma eingezogenen Erkundigungen ergeben haben, daß sie mit der diesjährigen Ausstellung in Chicago in keiner Verbindung steht, so kann den erwähnten Ankündigungen gegenüber nur zur größten Vorsicht geraten werden.“

* **Sinsheim**, 8. Febr. Vor sehr zahlreicher Versammlung hielt Herr Ingenieur Mattenklott aus Karlsruhe am Montag Abend im Vereinslokal des Gewerbe- und Industrie-Vereins (Gasthaus zum „Bären“) einen höchst interessanten Vortrag über „die Betriebskräfte für das Kleingewerbe“. Unmittelbar hieran schloß sich die Vorzeigung und Erklärung einer größeren Anzahl technischer Neuheiten aus der Sammlung der Groß-Gewerbehalle. Wegen Stoffanhäufung zur heutigen Nummer müssen wir ein näheres Eingehen hierauf auf das Samstagsblatt verschieben.

J. **Aus dem Amtsbezirk**, 6. Febr. Die rühmliche Direktion des landw. Bezirksvereins Neckarbischofsheim hatte am 5. d. Mts. abermals eine Besprechung anberaumt und zwar im Gasthaus zum „Löwen“ in Wollenberg. Den einleitenden Vortrag hatte Herr Tierarzt Maier von Neckarbischofsheim übernommen. Herr Bürgermeister Neuwirth als Direktionsmitglied eröffnete und schloß die Versammlung. Die Anwesenden folgten mit großem Interesse den Ausführungen des Redners. Am Schlusse entspann sich eine lebhafteste Diskussion. — Wenn auch die Herren Landwirte, wie es ja gewöhnlich der Fall ist, anfangs mit Mißtrauen Neuerungen betrachten, so dürfte es sich allüberall empfehlen, dem Gesez über die Rindvieh-Versicherung näher zu treten. Die große volkswirtschaftliche Bedeutung dieses Gesezes ist von allen Seiten anerkannt. Ja die andern deutschen Staaten beneiden uns sicher um eine derartige Einrichtung und werden sie nachahmen. Unsern Landwirten aber ist dringend zu raten, die ihnen von der Regierung gebotene Hand zu ergreifen. Die Versicherung ist nicht dazu bestimmt, um Gewinne zu erzielen, um die Staatseinkünfte zu erhöhen, sondern sie bezweckt einfach, dem Manne, der unverschuldet Verluste im Stalle erlitten hat, helfend beizuspringen. Darin

unterscheidet sich die staatliche Versicherung ganz besonders von den privaten Versicherungen. Wir sind überzeugt, daß auch unsern Landwirten einmal die Bedeutung dieses Gesezes klar wird — früher oder später!

□ **Neckarbischofsheim**, 6. Febr. Am gestrigen Sonntag gab der hiesige Singverein sein II. Konzert, das sehr gut besucht war und wiederum einen Beweis für die vorzüglichen Leistungen des Vereins gab. Ein schneidig vorgetragenem Musikstück der Familienkapelle des Dirigenten leitete dasselbe würdig ein. In flottester Weise wickelte sich das 18 Nummern enthaltende Programm ab und fanden die vorgetragenen Männerchöre, wie die humoristischsten Stücke und ein Schwank mit Gesang den lebhaftesten Beifall. Ganz besonderer Anerkennung erfreuten sich die von dem Ehrenmitgliede des Vereines, Herrn Lehrer Menger in Bindach vorgeführten Stücke. Aber auch die Vereinskolisten, die Herren Gerichtsschreiber Eisenhut, Unterlehrer Mahle, Uhrmacher Mayer, Gerber A. Ruppert, S. Dypenheimer, R. Ziegler, J. Au u. A. leisteten Schönes und haben ihre Aufgaben in vorzüglicher Weise gelöst. Möchte der Verein auch ferner auf dem beschrittenen Wege weiterfahren.

X **Von der Elsenz**, 6. Febr. In aller Stille hat sich, der „Heidelberger Zeitung“ zufolge, in den jüngsten Tagen eine Thatsache vollzogen, welche gewiß nicht verfehlen wird, in weiteren Kreisen einiges Interesse zu erwecken. Der bekanntlich seit 2 Jahren bestehende Zwist unter den Badischen Bienenzüchtern hat nun dahin geführt, daß nachdem alle Versuche der Opposition, zu einem Vergleich zu kommen, gescheitert waren, sich die vom Landesverein für Bienenzucht losgetrennten Vereine mit ca. 1000 Mitgliedern zu einem neuen selbständigen Verbande unter dem Namen Badischer Imkerbund zusammenschließen haben. Der Bund hat seit dem ersten Januar ds. Js. sein eigenes Organ: Die Badische Bienenzzeitung; verantwortlicher Redakteur derselben ist der in ganz Deutschland und Oesterreich und weit über diese Länder hinaus bekannte apistische Schriftsteller Herr Pfarrer Glöck in Jugenhausen. So bietet die dem Schreiber dieses vorliegende Nr. 2 der Zeitung eine reiche Fülle gebiengen Materials auf dem Gebiete der Bienenzucht, und darf man wohl ein segensreiches Wirken des Bundes erwarten, zumal die Organisation desselben eine dem Zwecke der Bienenzucht angepasste, möglichst freie ist. Alle Aemter sind unbezahlte Ehrenämter, das teure Institut der Wanderlehrer wird bei dem Bunde nicht eingeführt. Jeder Verein im Bunde ist vollständig selbständig, verwaltet seine Kasse selbst, die Ueberträge werden nicht angekauft, sondern kommen den Mitgliedern zu Nutzen. Möge dem badischen Imkerbunde ein fröhliches Gedeihen beschieden sein!

— **Von Mosbach** trifft die ebenso überraschende wie betrübende Nachricht ein, daß der weithin bekannte Bahnhofrestaurateur E. Groß sich vorgestern erschossen hat. Die Motive zu dieser raurigen That sind noch nicht aufgeklärt.

— **In Weinheim** starb dieser Tage ein achtjähriges Mädchen an Blutvergiftung. Das Kind hatte an der Ferse des einen Fußes ein kleines

Bläschen, welches ihm seine Schwester mit einer Stednadel aufstach. Wie es scheint, hat dann das Kind durch das Tragen bunter Strümpfe sich die Blutvergiftung zugezogen.

— Dem „N. L.“ zufolge soll in den nächsten Tagen in Newyork ein geb. Mannheimer, der seine Frau ermordet hat, durch Elektrizität hingerichtet werden.

— Ein lediger Bursche in Waldbrunn bekam beim Eislaufen mit einem Gefährten Streit, worauf dieser ihm einen wuchtigen Hieb mit der Schaufel auf den Kopf verfezte, so daß der Betroffene nach einigen Tagen seinen Verletzungen erliegen ist.

— Auch das Hochwasser der Rinzig hat ein Menschenopfer gefordert. Ein verheirateter 54 Jahre alter Mann wollte nämlich fortgeschwemmte Bretter auffischen, wobei er das Gleichgewicht verlor, in die Rinzig fiel und ertrank.

— Wie aus **Konstanz** berichtet wird, brachen vorgestern auf dem Untersee 6 Personen ein, welche sich in der Dunkelheit auf dem Heimweg von der Insel Reichenau befanden. Zwei derselben wurden gerettet, während vier in den Fluten ihren Tod fanden.

— Der Eisenbahnbetrieb über die Schiffbrücke bei Speier ist wieder aufgenommen worden. Ebenso wurde zur Vermittlung des Personen-, Gepäck- und Expresgutverkehrs zwischen Maxau und Maximiliansau eine fliegende Brücke eingerichtet.

— Im Nordfeldschacht bei **Homburg** (Pfalz) verunglückten 4 Bergleute, von welchen leider 3 tot blieben.

— Das allen Besuchern des Kaiserberges wohlbekannte Gasthaus zum Lamm im Dorfe **Hohenstaufen** ist in der Nacht auf Montag vollständig niedergebrannt.

— Vor einigen Tagen brach im Granitwerk „Tasert“ in **Niederbahren** die Bilsbrücke, an der man Arbeiten vornahm, zusammen; 6 Arbeiter wurden unter dem Treibeise begraben, von welchen einer sofort getödtet und 4 verletzt wurden. Von den letzteren ist bereits einer gestorben und ein weiterer wird noch vermißt.

— Im Gerichtsgefängnisse in **Altona** ist ein Cholerafall mit tödtlichem Ausgang vorgekommen, außerdem werden 3 Neuerkrankungen von Altona gemeldet. Von Hamburg liegt kein neuer Cholerafall vor. — Am 4. d. sind in Pest 3 Erkrankungen und 1 Todesfall an Cholera vorgekommen.

— In zahlreichen russischen Gouvernements herrscht wiederum eine schreckliche Hungersnot. — Während in den letzten Tagen von überall her Hochwasser gemeldet wurde, waren am 30. Januar in **Venedig** durch außerordentliche Ebbe die meisten Kanäle völlig trocken, selbst an den Ufern des Kanal Grande blieben zahlreiche Gondeln auf dem Trocknen.

— Im Glauben, daß der letzte Synagogenbrand in **Rom** eine Strafe Gottes sei, beschlossen die dortigen Juden künftig strikte Heilighaltung des Sabbaths.

— Depeschen aus **Sidney** melden erschütternde Einzelheiten von den Ueberschwemmungen im südlichen Queensland: In Bundeberg sind 100

vernante innegehabt hatte, ehe sie Pauls Frau geworden war.

Sie erhob sich und eilte, den Besuch willkommen zu heißen. Der General war ein ältlicher aber noch sehr stattlich und zugleich etwas fremdländisch aussehender Herr.

„Ich habe wohl die Ehre, das Fräulein Wobberg zu begrüßen,“ sagte er, sich kurz und militärisch verneigend. „Der Doktor Horn, den ich in Schwerin besuchte, hat mir viel und Gutes von Ihnen erzählt. Die Frau Gräfin gehörte zu meinem Hause, ehe sie Ihren Vetter, den Colonel Grafen Hahn, kennen lernte.“

Gertrud erwiderte, daß die Gräfin ihr manches aus jener Zeit mitgeteilt habe, daß dieselbe aber gegenwärtig leider auf einer Ausfahrt begriffen sei. Sie hat den General freundlich, vorläufig mit ihrer Gesellschaft vorlieb zu nehmen, und sodann ließ sie demselben einige Erfrischungen vorsetzen, die dankbar angenommen wurden.

„Ich habe nur sechs Monate Urlaub,“ erzählte der General, während er vor seinem Glase Wein sah, „und auch den habe ich nur mit Mühe und Not erhalten. Ich mußte aber unter allen Umständen nach London, wo ich seit 16 Jahren einen Familienprozeß führen ließ, den ich jetzt endlich gewonnen habe. Ehe ich aus Washington abreiste,

legte meine Frau mir dringend ans Herz, von London aus einen Abstecher nach dem Kontinent zu machen und in Mecklenburg die Gräfin Hahn auf Warnitz aufzusuchen, der sie noch immer in Liebe und Freundschaft zugethan ist. Da ich Schwerin berühren mußte, machte ich hier zugleich die Bekanntschaft des Doktor Horn, mit welchem ich gelegentlich des Todes des Grafen Paul in Briefwechsel getreten war.“

Der General redete ein ziemlich geläufiges, wenn auch ein sonderbar klingendes Deutsch, eine Errungenschaft, die er zum größten Teil dem Fräulein Orlich, der jetzigen Gräfin Hahn, verdankte, wie er lächelnd hervorhob.

„Wie geht es übrigens mit der Gesundheit der Gräfin?“ fragte er.

„O, sie befindet sich sehr wohl,“ entgegnete Gertrud.

„Das höre ich gern. Sie war recht leidend, als sie Amerika verließ. Der Tod ihres Gatten hatte sie schwer getroffen.“

Gertrud verwunderte sich im stillen über diese Mitteilung; Gabriele mußte sich sehr geändert haben, wenn Pauls Tod sie damals krank zu machen imstande gewesen war.

„Wir hatten ernstliche Besorgnis ihretwegen, als sie die Reise antrat,“ fuhr der General fort,

„meine Frau fürchtete zuweilen sogar, daß sie dieselbe gar nicht überleben würde.“

„Aber was fehlte ihr denn?“ fragte Gertrud immer mehr erstaunt, da sie die Gräfin immer nur als die Gesundheit selbst gekannt hatte.

„Sie schien brustleidend zu sein; aber das ist nun ja wohl vorbei, und ich freue mich aufrichtig über eine so gute Nachricht. Meine Frau wird ebenfalls innig froh sein, wenn sie dies hört. Und was macht denn der Junge, der kleine Graf?“

Gertrud gab auch über das Kind eine zufriedenstellende Auskunft.

„Wir alle hingen recht sehr an dem Fräulein Orlich,“ nahm der General seine Mitteilungen wieder auf; nicht nur meine Frau und die Kinder, sondern auch ich. Ihre Liebeshwürdigkeit, ihre Sanftmut und Geduld gewannen ihr alle Herzen. Gertrud lächelte.

„Was die Geduld anlangt,“ sagte sie, „so ist das eine von den Tugenden, die ich der Gräfin am allerwenigsten zuschreiben möchte.“

„Ei ei!“ lachte der General. Dann aber gab er der Unterhaltung eine andere Wendung. „Dieses Warnitz ist ein herrlicher Ort; so großartig hätte ich mir das gräfliche Gut nicht gedacht, da der verstorbene Colonel so wenig Wert darauf zu legen schien.“ (Fortsetzung folgt.)

Familien obdachlos. In Maryborough ist eine Brücke eingestürzt, man glaubt, daß 30 Personen hierbei ertrunken sind; 100 Häuser wurden zerstört. Die Stadt Liard ist überschwemmt. Sehr ernst ist die Lage in Brisbane, wo zwei große Brücken durch die Fluten fortgerissen wurden; in der Hauptstraße des südlichen Stadtviertels steht 20 Fuß hohes Wasser.

Der Schnelldichter.

(Berliner Gerichtszene.)

Der Schlossergeselle August S. verfertigte eines Tages mit großer Kunstfertigkeit einen sehr sauberen Diebstahl und öffnete damit den Koffer eines Arbeitskollegen. Diese nach seinem Dafürhalten durchaus harmlose That brachte ihn mit der Strafbehörde in Berührung, und dieses Mißgeschick verleidete ihm sein ganzes Handwerk. Welcher Thätigkeit er sich nun zuwandte, ist mit Sicherheit noch nicht erforscht worden; dem Schöffengericht, vor welchem er sich wegen Unterschlagung zu verantworten hat, präsentiert er sich als Arbeiter und Rettigjunge.

Vors.: Nun erzählen Sie mal, — wie verhielt sich die Sache?

Angel.: Indem meine Frau einen Handel mit Rettichen und Bündelzern betreibt, je nach die Börsejunktur, ob die mies, flau oder gehoben ist, so stehe ich ihr als Stütze der Hausfrau zur Seite und besorgere der Handelsjoch als laufender Teilhaber, indem ich aus eene Destille in die andere jehe. Da kam ich denn an den bewußten Sonnabend uff meinem Distanzritt per pedes so pö a pö . . .

Vors.: Vor allen Dingen unterlassen Sie jede Witzerei und kommen Sie zur Sache.

Angel.: Ich were mir hüten, Witze zu reissen. Ich bewahre! Also ich komme so pö a pö in die Destille in die Brunnenstraße un biete meine Rettige an mit die Worte:

„Zur Weissen is 'n Rettich jut,
Der macht App'it un klärt det Blut.
Drum laßt mal eenen Nidel stiejen,
Dafür sollt Ihr zwee Rettije kriegen.
Wenn die denn zwischen die Zähne quieschen,
Denn könnt Ihr erst recht Weißbier pietschen.“

Vors.: Was fällt Ihnen denn ein! Wollen Sie gefälligst vernünftig sprechen.

Angel.: Ja, sehen Sie, Herr Gerichtshof, so jehe ich in 't Jeschäft, ich habe mir 't Schnelldichten extra anjendöhnt, weil det bei die Jäste Furore macht un se denn leichter uff Rettije anbeissen. Doch diesmal schlug det Gebicht an, een Herr legte sich zwee Rettije zu un jab mich eenen königlich sächsischen Staatschulden-Zinsen-Bonbon über vier Mark fuffsig, worauf ich ihm vier Mark vierzig retour jeben sollte. „Ja“, sagte ich, „mein Portemonnaie det is noch leer, det jrämt mir armen Jüngling sehr.“ „Na“, meente der Herr, „dann kann ja der Buditer wechseln.“ „Ne“, sagte der, „det dhue

ich nicht, denn dieser Bonbon is ja noch jar nicht fällig, un wenn id'n hinleje, dann verjeße id' dran, un die königlich sächsische Staatschuldenvertilgungskasse behält ihre Zinsen, wo id' mein Jewissen nicht mit belasten will.“ „Na“, meente da der Herr, „wenn mein Papier, wo extra die irüne sächsische Landesfarbe druffgedruckt is, for nicht jelten soll, denn kann id' ooch nicht bezahlen.“ „Nu wollte id' mich doch aber det Rettichjeschäft nicht aus die Neese jehen lassen, un deshalb erbot id' mir, zum Kosmann un die Ede zu jehen un den Bonbon zu wechseln. Der Herr schenkte mir denn ooch det Vertrauen un jab mir det Staatspapier.“

Vors.: Woran er keineswegs wohlgethan hat, denn Sie gingen und ließen sich nicht mehr jehen.

Angel.: Ja, davor kann id' nicht; der Kosmann un die Ede schien ooch so 'ne Pite uff die sächsische Schuldenvertilgungskasse zu haben, denn er verweijerte mir det Wechseljeschäft, woruff id' mir weitertrölte un in eene Distille rinjing, un da mein Flid zu verjuchen. Nu kann id' aber doch nicht so aus heiler Haut wechseln, id' muß doch mindestens een Nordlicht dazu trinken. Na, wie id' nu so dabei sitze un dem Buditer, daß der nicht ooch noch Mißtrauen zu dem sächsischen Staat kriegen dhut, haarlken erzähle, wie da Allen's solid un reell zueht, da kommt uff eenmal der Willem rin, wai mein Freund is, der in der Markthalle Arbeit hat . . .

Vors.: Erzählen Sie uns ums Himmelswillen nicht auch noch die ganze Lebensgeschichte Ihres Freundes.

Angel.: Ich bewahre! Der Willem also freit sich wie 'n Schneefönic, dat er mir so unverhofft trifft, un läßt jleich zwee Baierische kommen. Na, da konnte id' denn doch ooch nicht so knauerig dhun, denn eene Hand wäscht die andere, un wenn id' jehrt werde, dann ehre id' ooch.

Vors.: Und so vertranen Sie nach und nach den Ihnen anvertrauten Kupen?

Angel.: Ich hatte ja doch meinen Rettichkorb als Pfand zurüchjelaßen, wo der doch 'n reellen Werth hat, wohinjeen det mit son'n Staatsbonbon doch 'ne miese Sache is, wo man nicht weeh, is et wat oder is et nicht? Offen jesagt, id' hatte Mißtrauen jeschöpft jeen det Papier, un uff alle Fälle ziehe id' Jold vor. Det Klingt un hat Jewicht, da liegt Musit drin. In meine Bedrängnis trinke ich denn nun een Seidel nach det andere, bis selbst der Willem sagt: Jetzt is Feierabend. Wat ich dann jemacht habe, — ob ich det Papier wirklich ansjab, oder ob id' 't als Pferdebahn-billet ansah un wegwarf, det kann id' nicht wissen, davor war id' bill zu velle molum.“

Vors.: Warum haben Sie sich denn derart betrunken?

Angel.: Na, wenn heut'gen Dags sojar die Pferde Konjak un Schampagner zu pietschen bekommen, dann kann man't doch keenen mit Vernunft bejanten Menschen verdenken, wenn er mal'n paar Tropfen ubern Dortschit trinkt.

Aus dem weiteren Verlauf der Verhandlung ergibt sich, daß der Angeklagte am Tage nach der That, als er seinen Rettichkorb durch einen Knaben abholen lassen wollte, abgefaßt wurde. Mit Rücksicht auf seine Vor-

strafen wird er zu vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt.

Im Korridor gab er seinem Kummer über dieses Urteil in klassischen Versen Ausdruck: „Det is zu velle, det jehnt an die Nieren, det kann eenen Rettichmann verunjemieren. Bierzehn Dage Blöhensee? Da schrei id: o weh!“

Sinsheim. Ergebnis des Schöffengerichts vom Dienstag, den 7. Februar.

1. Georg Roth genannt Bauer von Mönchzell z. St. Dienstknecht in Dühren erhielt wegen Betrugs 8 Tage Gefängnis.

2. Georg Better alt, Maurer von Hilsbach, wegen des gleichen Vergehens 14 Tage Gefängnis.

3. Die Verhandlung gegen Josef Epp von Hammersheim z. St. in Rappenaun wegen Diebstahls wurde verjagt.

4. Die Cigarrenmacher Johann Hagmaier und Mathäus Friedrich Hagmaier von Baldangelloch erhielten wegen Körperverletzung ersterer 2 Monate, letzterer 6 Wochen Gefängnis.

5. Josef Jäger von Grombach, wegen Diebstahls angeklagt, wurde in Anbetracht seiner Jugend mit einem Verweis bestraft.

6. Christian Demmel von Hilsbach erhielt wegen Unterschlagung 1 Woche Gefängnis.

7. Adolf Ebinger von Eichelbach wurde wegen Beleidigung des Aron Keller von Hoffenheim mit einer Geldstrafe von 3 Mark belegt.

8. Albert Rehm von Birkach (Württemberg) wurde wegen Betrugs mit 14 Tagen Gefängnis bestraft.

Privatbedarf in Herren- und Knaben-Stoffen

Cheviots, Kammgarn, Tuche und Buxkin à Mf. 1.75 Pfg. per Meter verjenden in einzelnen Metern an Jedermann das Buxkin-Fabrik-Depöt **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.** Muster in reichster Auswahl bereitwill. franco ins Haus.

Unübertroffen in Feinheit u. Milde u. seit elf Jahren bewährt. **Holländ. Tabak 10 Pfd.** lose i. Beutel franco. 8 Mf. nur bei **B. Becker in Seesen a. Harz.**

Mannheim, 6. Februar. (Produktenbörse.) Folgendes sind die bezahlten Preise: (Per 100 Rilo Preise in Mark). Weizen, pfälzer 17.75 bis 18.— Norddeutscher 17.75 bis 18.—, Russ. Sapanka — bis —. Azima 18.50 bis 19.50, Girta 18.25 bis 18.50 Taga nrog 18.25 bis 18.75, Amerik. Winter 18.25 bis — rumänischer 17.— bis 18.25, Theodosia — bis —. Kernen 17.75 bis —, Roggen, pfälzer 15.25, bis —, Rußischer — bis —, Gerste, hiesiger Gegend 17.— bis 17.25, Pfälzer 17.75 bis 18.— Ungarische — bis —. Hafer, badischer 14.25 bis 14.75, norddeutscher — bis —, russischer — bis —, Mais, amerikan. 13.— bis —. Donau 12.50 bis —.

Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Sinsheim mit den Amtsgerichtsbezirken Sinsheim und Neckarbischofsheim.

Bekanntmachung.

Nr. 2767. Wir bringen zur Kenntnis der Bezirksangehörigen, daß der Bezirksrat in seiner heutigen Sitzung beschlossen hat, den diesseitigen Amtsbezirk (statt der bisherigen 3) in 2 Feuerchaudisdistrikte einzuteilen und nunmehr zugeteilt hat:

dem Feuerchaudisdistrikt I.:

die Gemeinden Sinsheim, Juzenbawien, Dühren, Eichelbach, Eichtersheim, Michelsfeld, Waldangelloch, Hilsbach, Weiler, Daisbach, Reidenstein, Eichelbronn, Rohrbach und Steinsfurt.

Dem Feuerchaudisdistrikt II.:

die Gemeinden Hoffenheim, Reiben, Bockschaf, Richardt, Grombach, Ehrstädt, Adersbach, Hasselbach, Tresflingen, Babsstadt, Rappenaun, Siegelbach, Obergimpern, Untergimpern, Neckarbischofsheim, Wollenberg, Bargaen, Flinsbach, Helmstadt, Reichartshausen, Espenbach und Waibstadt.

Feuerschauder für den I. Distrikt ist:

Verkmeister Dick in Hoffenheim,

Feuerschauder für den II. Distrikt:

Zimmermeister Langer hier.

Sinsheim, den 28. Januar 1893.

Großh. Bezirksamt.

Gaddum.

Bekanntmachung

Das Ersatzgeschäft pro 1893 betr.

Nr. 2490. Im Hinblick auf die bisher gemachten Erfahrungen, wonach noch vielfach nach beendigter Musterung und Aushebung Gesuche um Zurückstellung und Befreiung bereits ausgehobener Mannschaften zur Vorlage kommen, sehen wir uns veranlaßt, nachstehend die Bestimmungen, auf Grund welcher eine Zurückstellung oder Befreiung Militärpflichtiger vom aktiven Militärdienst stattfinden kann, zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Gemäß § 32 der Wehordnung dürfen Berücksichtigung finden:

- die einzigen Ernährer hilfloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern oder Geschwister;
- der Sohn eines zur Arbeit und Aufsicht unfähigen Grundbesizers, Pächters oder Gewerbetreibenden, wenn dieser Sohn dessen einzige und unentbehrliche Stütze zur wirtschaftlichen Erhaltung des Besitzes, der Pachtung oder des Gewerbes ist;
- der nächstälteste Bruder eines vor dem Feinde gebliebenen, oder an den erhaltenen Wunden gestorbenen, oder infolge derselben erwerbsunfähig gewordenen oder im Kriege an Krankheit gestorbenen Soldaten, sofern durch

die Zurückstellung den Angehörigen des letzteren eine wesentliche Erleichterung gewährt werden kann;

d) Militärpflichtige, welchen der Besitz oder die Pachtung von Grundstücken durch Erbschaft oder Vermächtnis zugefallen, sofern ihr Lebensunterhalt auf deren Bewirtschaftung angewiesen und die wirtschaftliche Erhaltung des Besitzes oder der Pachtung auf andere Weise nicht zu ermöglichen ist;

e) Inhaber von Fabriken und anderen gewerblichen Anlagen, in welchen mehrere Arbeiter beschäftigt sind, sofern der Betrieb ihnen erst innerhalb des dem Militärpflichtigen vorangehenden Jahres durch Erbschaft oder Vermächtnis zugefallen und deren wirtschaftliche Erhaltung auf andere Weise nicht möglich ist. Auf Inhaber von Handelshäusern entsprechenden Umfangs findet diese Vorschrift sinngemäße Anwendung;

f) Militärpflichtige, welche in der Vorbereitung zu einem bestimmten Lebensberufe oder in der Erlernung einer Kunst oder eines Gewerbes begriffen sind und durch eine Unterbrechung bedeutenden Nachteil erleiden würden;

g) Militärpflichtige, welche ihren dauernden Aufenthalt im Auslande haben.

Die auf Grund dieser Bestimmungen zu stellenden Reklamationsgesuche sind spätestens im Musterungstermin bei der Ersatz-Kommission einzureichen, etwa später einkommende Gesuche können nur berücksichtigt werden, wenn die Reklamationsgründe ebenfalls erst nach dem Musterungstermin eingetreten sind.

Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden angewiesen, dies in ihren Gemeinden wiederholt in ortsüblicher Weise zu verkünden.

Sinsheim, den 1. Februar 1893.

Großh. Bezirksamt:

Gaddum.

Bekanntmachung.

Nr. 2565. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die Maul- und Klauenseuche in Waibstadt erloschen und demgemäß die für die Verhütung derselben angeordneten Sperrmaßregeln aufgehoben wurden. Ferner ist die Seuche erloschen in Malsch und Rotzenberg, Amt Wiesloch. Ausgebrochen ist die Seuche im Grenzhof, Gemeinde Wieblingen, Amt Heidelberg.

Sinsheim, den 3. Februar 1893.

Großh. Bezirksamt.

Gaddum.

Frisch gewässerte
Stoekfische
bei Hugo Seufert.

Büchlinge
sind wieder eingetroffen bei
Wilh. Scheeder.

Bekanntmachung.

Nr. 1615. An sämtliche Gemeinderäte des Bezirks.

Die Gemeinderäte des diesseitigen Gerichtsbezirks werden beauftragt gemäß Art. IX der Verordnung vom 9. Juni 1890 „die Führung der Grund- und Pfandbücher betr.“ in Bälde hierher zu berichten, wieviele Einträge nach § 17 des Gesetzes im Jahre 1892 erfolgt sind.

Zugleich machen wir auf Artikel 1 der genannten Verordnung aufmerksam, wonach im Laufe des Jahres 1893 eine Belehrung über den Inhalt des Gesetzes vom 29. März 1890 „die Vorzugs- und Unterpfandsrechte betr.“ in der Gemeinde- bzw. Bürgerauschussversammlung bekannt zu geben ist. Daß dieser Bestimmung genügt ist, ist binnen zwei Monaten anzuzeigen.

Gr. Amtsgericht:
Schindler.

Bekanntmachung.

Die Rechnung der Handelskammer für 1892 und der Voranschlag für 1893 liegen bis zum 22. dieses Monats bei dem Mitgliede des Collegiums Herrn Wilh. Scheeder zur Einsicht offen.

Heidelberg, 7. Febr. 1893.
Die Handelskammer für den Kreis Heidelberg nebst der Stadt Eberbach.
C. Weidig.
F. Zimmermann.

Holzversteigerung.

Die Pfälzer kath. Kirchenschaffnei Heidelberg versteigert mit Vorfrist bis 1. Oktober l. J. am

Freitag, den 10. ds. Mts.,
11 Uhr vormittags
im Gasthaus zum „Kloster“ in
Lobensfeld

aus ihren Waldungen Distrikt VI.:
Abt. 3 Pfaffenklinge und Abt. 4
Klingenschlag

320 Ster buchenes, 28 Ster eichenes Scheitholz, 63 Ster buchenes, 7 Ster eichenes, 26 Ster gemischtes Prügelholz, 3075 buchenes und 1075 gemischte Wellen.

Außerdem 1 Eichenstamm mit 2,19 Fm. Waldhüter Halter in Lobensfeld zeigt auf Verlangen das Holz vor.

Ev. Kirchenchor.

Heute, Mittwoch abend 8 Uhr Probe für Sopran und Alt.

Dankfagung.

Besondere Verhältnisse veranlassen die Unterzeichnete, nach 25jähriger Weidung der Vorstandsstelle des Frauenvereins zurückzutreten; dieselbe spricht allen denjenigen, welche ihr während diesem Zeitraum Vertrauen und Freundschaft entgegengebracht haben und noch bringen, den herzlichsten Dank aus und bittet, ihr das auch ferner bewahren zu wollen.

Sinsheim, den 6. Febr. 1893.
Sophie Lourop.

Schilfbretter

des
Gypsbergwerks u. Fabrik
Hochhausen a. N.
von Kapferer & Co.
Vertreter für Kreis Mosbach:
W. Kapferer, Drogenhandlung u.
Montigel & Wolf, Eisenhandlung
in Mosbach a. N.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 12. Februar d. Js., nachmittags 3 Uhr findet im „Gasthaus zum Adler“ in Michelfeld

landwirtschaftliche Besprechung

über Obstbau statt, in welcher Herr Obstbaulehrer Klein aus Karlsruhe den einleitenden Vortrag halten wird.

Die Mitglieder des Vereins, sowie sonstige Freunde der Landwirtschaft werden hiezu eingeladen.

Sinsheim, 30. Januar 1893.

Die Direktion des landw. Bezirksvereins:
Gaddum.

Stammholz-Versteigerung.



Donnerstag, 9. Febr. d. J.,
nachmittags 1 Uhr

werden im hiesigen Gemeindewald in mehreren Schlägen

26 Eichenstämme
mit zusammen 13,20 Festmeter versteigert, wozu Liebhaber einladet
Dühren, 4. Februar 1893.

Bürgermeisteramt:
Brehm.

Wolfhard, Ratfchr.

Karl Schumb, Schuhmacher,

Hauptstraße (neben der Bierbrauerei Schanbeck),



empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Sorten

Herren-, Damen- und Kinder-
schuh-Waaren,

ferner

sämtliche Sorten Walk-, Zug-, Schnür- und Knopfschäfte.
Bestellungen nach Maß werden gut und billig ausgeführt.

Waibstadt.

Anzeige.

Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich das Geschäft und die Conditorei meines verstorbenen Mannes unter der seitherigen Firma

C. A. Schäfer, Hoflieferant

in unveränderter Weise weiterführen werde.

Indem ich bitte, das meinem verstorbenen Manne so reichlich geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, empfehle ich mich bei fernerm Bedarf auf das Beste.

Hochachtungsvoll

Hofl. C. A. Schäfer Wtw.

Kölner Dom-Lotterie

Ziehung 23. bis 25. Februar 1893.

Nur baares Geld.

1/2 Drig. Lose 3 1/2 M., Halbe 1,75 M.,	1 Gew. M. 75 000 = M. 75 000
1/4 Drig. Lose 1 M., 1/2 17,50 M.,	1 " " 30 000 = " 30 000
1/8 Drig. Lose 50 Pf., 1/4 10 M. (Amit. Liste und Porto 30 Pf.)	1 " " 15 000 = " 15 000
empfehl. u. verb. auch gegen Nachnahme 1000	2 " " 6 000 = " 12 000
	5 " " 3 000 = " 15 000
	12 " " 1 500 = " 18 000
	50 " " 600 = " 30 000
	100 " " 300 = " 30 000
	1000 " " 100 = " 100 000
	50 " " 50 = " 50 000

Rob. Th. Schröder, Hauptcollecteur,
Lübeck.

Für vorteilhafte und gewinnbringende Milcherzeugung, Küber-, Schweine-, Ochsen- und Schafmästung, Pferde- und Geflügel-



fütterung empfehle ich das vorzügliche
Thorley'sche Mastpulver Zeugnisse zuverlässiger
Landwirte zu Diensten.
Mk. 1,15 für 10 Pakete bei Gg. Giermann, Sinsheim.

Frisch gewässerte
Stockfische
billigt bei
Wilh. Scheeder.

Salmiakpastillen
(beste Hustenzeltchen)
selbst bereitet.
B. Krauß, Apotheker.

Feines
Backöl
empfiehlt billigt
M. Erggelet.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in Hannover. Sprechstunden
8-10 Uhr. Auswärts brieflich.

la. türk. Zwetschgen,
prima
Apfel- u. Birnenschnitze
billigt M. Erggelet.

Frische
Schellfische
treffen Donnerstag wieder ein bei
Wilh. Scheeder.

Große
Dauer-Maronen
sind wieder eingetroffen bei
Wilh. Scheeder.

Große
7. Marienburger
Geld-Lotterie
Ziehung am 13. u. 14. April
1893.

Zur Verloisung gelangen
ausschließlich baare Geldgewinne
im Betrage von 375 000 Mk.,
zahlbar in Berlin, Danzig und Hamburg.
Lose à 3 Mark sind in der Buch-
druckerei von G. Becker in Sinsheim
zu haben.

Die Deutsche
Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein
empfiehlt
COGNAC

* zu M. 2.— pr. Fl.
* " " 2,50 " "
* " " 3.— " "
* " " 3,50 " "

Die Analyse des veredelten Chemikers
lautet: Der Cognac ist ähnlich zusam-
mengelegt wie die meisten französischen
Cognacs und ist derselbe vom chemischen
Standpunkte aus als rein zu betrachten.

In ganzen und halben Flaschen käuflich
in der Apotheke zu Sinsheim,
Apotheke zu Kirchardt.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse
schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich
für Menschen und Haustiere. Zu haben
in Paketen à 50 Pfg. und à 1 Mk. bei
Gustav Günther in Eichelbach.

Dankfagung.

Seit 4 Jahren litt meine Frau an Asthma
und mußte fürchterlich anhalten. Niemand
wußte zu helfen. Der homöopathische Arzt
Herr Dr. med. Hope in Hannover befreite
sie in acht Wochen völlig von dem entsetzlichen
Leiden, wofür ich meinen Dank hierdurch öf-
fentlich ausspreche. (gez.) Wöhlfte, Fredeburg.

Gesucht wird ein

Biegler

bei gutem Lohn.
Jakob Gerber Ww.
Ziegelei in Eberbach.

Zu verkaufen

ein schottischer
Schäferhund,
Rübe, 1/2 Jahr alt,
sehr wachsam und
treu, auch als Hof-
hund verwendbar. Wo? sagt die Ex-
pedition d. Bl.